

Wildbader Tagblatt

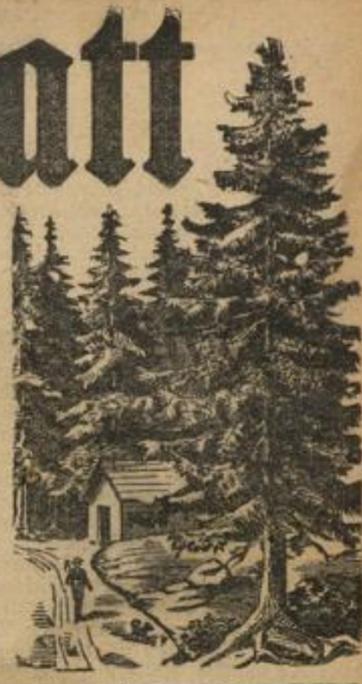
(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. In Schluss der Anzeigenaufnahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gad. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad



Nummer 275

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 24. November 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Bier Millionen bedrängte Deutsche

Sowie sind es nämlich in der Tschechoslowakei. Ja, was hat man damals, als die Pflücker von St. Germain die Karte Mitteleuropas zusammenklaubten, den Sudeten-deutschen Liebes und Gütes versprochen! Und was ist davon gehalten worden? Nichts, rein nichts. Nein, man geht in diesem neuen Staat von Verbands-Gnaden mit den armen Deutschen, denen doch Böhmen das beste seiner Kultur verdankt, so brutal und ungerecht um, als ob niemals von einem sogenannten „Recht der Minderheiten“ die Rede gewesen wäre.

Den Deutschen ist der Staatsdienst verschlossen. Aus der Land- und Forstwirtschaft werden sie planmäßig entfernt. Hütten und Gruben sollen „nationalisiert“, d. h. verstaatlicht werden, daselbe soll mit dem Wald geschehen, also mit dem wirtschaftlichen Teil des Landes, an dem bisher die Sudeten-Deutschen den größten Anteil hatten. In derselben Richtung liegt die geplante Bodenreform. Man nimmt dem größeren Bodenbesitzer, genau so wie man es in Sowjetrußland gemacht hat, den Boden einfach weg, entschädigt ihn mit einem Spottpreis, und verteilt ihn nun an die Tschechen, die Deutschen sind von der Bodenzuteilung ausgeschlossen. So muß in kurzer Zeit aller Grund und Boden an die Tschechen übergehen. Die Deutschen selbst sind dann „bodenlos“, bettellos, und das in einem Land, das seit vielen Jahrhunderten ihre Heimat gewesen war.

Nicht genug damit. Die deutschen Beamten wurden zu Tausenden entlassen. Im besten Alter wurden sie erbarmungslos auf die Straße gesetzt. Und um die Jugend zu entdeutschen, machte man sich hinter die Schulen. Welt über 1000 deutsche Schulen mit über 5000 Schülern wurden gesperrt, dafür aber über 2000 neue tschechische Schulen errichtet.

Und das geschieht in einem Lande, wo die Deutschen nicht etwa einen geringen Bruchteil bilden. Unter den 13,6 Mill. Einwohnern dieses etwa 140 000 Qkm. großen Staatswesens sind nur 6,3 Millionen Tschechen. Außer ihnen gibt es 2,1 Mill. Slowaken, 800 000 Magyaren, 250 000 Polen, 400 000 Ruthenen und nahezu 4 Mill. Deutsche. Das geschlossene deutsche Siedlungsgebiet ist ungefähr doppelt so groß wie Elb-Bohmen, die Zahl der Deutschen etwa so groß wie die ganze Bevölkerung der Schweiz oder Norwegens oder Dänemarks. Die Tschechen hätten also allen Grund, aus den deutschen Volksteil ihres Staates gebührend Rücksicht zu nehmen. Freilich, die Deutschen, die, nebenbei bemerkt, hauptsächlich die Industrie des Landes befehlen, sind nun auch ihrerseits entschlossen, weiterer Tschechisierung tatkräftigen Widerstand zu leisten. Allerdings haben sie in diesem Kampf um ihre Nationalität keinen letzten Stand. Steht doch hinter dem jungen Staat unser erbittertester Feind, Frankreich, das im Jahr 1921 einen Sicherheitsvertrag mit ihm gegen Deutschland eingegangen hat. Und an diesem Bund soll bekanntlich auch Locarno nichts ändern! W. H.

Neue Nachrichten

Keine Trennung von Vertragsunterzeichnung und Völkerbundeintritt

Berlin, 23. Nov. In der Besprechung des Reichstags mit den Ministerpräsidenten ist hauptsächlich auch darüber gesprochen worden, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von der Vertragsunterzeichnung abgetrennt werden solle. Von verschiedenen Seiten wurde hervorgehoben, daß die Verbündeten noch weitere und wichtigere Zugeständnisse und namentlich hinsichtlich des Artikels 16 der Völkerbundscharta (Beteiligung Deutschlands an einem Völkerbundsrieg und Durchmarschrecht der Franzosen usw. durch Deutschland) Deutschland eine Ausnahmestellung einräumen müsse, ehe Deutschland sich zum Eintritt in den Völkerbund entschließen li.

In der Besprechung des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern vom 20. November äußerten die Vertreter der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei dieselben Bedenken. Der Reichskanzler erwiderte, es gehe nicht an, nach den Verhandlungen in Locarno den Eintritt in den Völkerbund von neuen Bedingungen abhängig zu machen. Bezüglich der Auslegung des Artikels 16 solle die Auslegung der Reichsregierung einwandfrei dadurch festgelegt werden, daß gleichzeitig mit der Anmeldung zum Völkerbund die deutsche Reichsregierung erkläre, daß sie sich gegenüber jedem aus dem Artikel 16 sich ergebenden Zwang freie Hand vorbehalte. Die Reichsregierung sei überzeugt, daß ihre Auslegung mit den Zusicherungen der fremden Staatsmänner übereinstimme und bei ihnen auf keinen Widerstand stoßen werde. Gleichzeitigkeit werde die Erklärung wiederholt wer-

Laes pie ael

Bei den Bemühungen zur Regierungsbildung in Baden ist auch die Weimarer Koalition (Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten) gescheitert. Der geschäftsführende Ausschuss der Dem. Partei erklärte weitere Verhandlungen für erfolglos.

Der Haager Schiedsgerichtshof hat in der Mossulfrage gegen die Türkei entschieden. Die türkischen Blätter schreiben, es sei nicht anders zu erwarten gewesen, als daß das Haager Urteil im Widerspruch mit dem gefundenen Menschenverstand stehe.

Der neue französische Oberkommissar für Syrien, de Jonvenel, soll bei seinem Besuch in London ein englisch-französisches Zusammengehen gegen die Türkei vereinbart haben.

Aus Marokko werden Angriffe der Rifleute an verschiedenen Stellen der Front gemeldet.

den, daß Deutschland die im Artikel 231 des Versailler Vertrags niedergelegte Belastung mit der alleinigen Schuld am Krieg nicht anerkenne. Die Völkerbundsversammlung, in der Deutschland aufgenommen werde, werde erst im März tagen. Man werde, da die Anmeldung erst sechs Wochen vor der Tagung zu erfolgen habe, inzwischen den Lauf der Dinge genau übersehen.

Russische Aufforderung an Deutschland

Moskau, 23. Nov. Die amtliche „Tschestwa“ schreibt, wenn die deutsche Reichsregierung nach dem Vertrag von Locarno wirklich noch die freie Hand habe, wie sie behauptet, so solle sie nicht säumen, den Wirtschaftsvertrag mit Rußland durch einen politischen zu ergänzen und dadurch zu zeigen, daß Deutschland sich wirklich nicht zum Gegenstand irgend einer Politik machen lasse, die durchaus nicht im deutschen Interesse liege. Auf diese Weise könne Deutschland die schädlichen Folgen von Locarno bis zu einem gewissen Grad weitmachen. Wenn man auch an dem guten Willen der deutschen Politik nicht zu zweifeln brauche, so sei es doch sicher, daß es den anderen Vertragspartnern (England, Frankreich usw.) nicht so sehr auf die einzelnen Bestimmungen des Vertrages als vielmehr darauf ankomme, der deutschen Politik die Selbständigkeit zu nehmen und sie den Interessen der Weltmächte dienbar zu machen. Das Wort droht, daß Rußland sich mit Frankreich einigen werde, das sich mit Polen und der Tschechoslowakei aufs neue durch Sonderverträge verbündet habe. Deutschland werde dann der doppelte Beschädigte sein. Rußland wolle vor allem unabhängig von England bleiben.

Der Rücktritt des Reichsministers Frenken

Berlin, 23. Nov. Reichsjustizminister Dr. Frenken hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, das vom Reichspräsidenten genehmigt worden ist.

Dr. Frenken, der zugleich Reichsminister für die besetzten Gebiete ist, hat an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet: Da ich dem Endergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht zustimmen konnte, war ich entschlossen, bei der Umgestaltung der Regierung ein Ministerium nicht mehr zu übernehmen. Die Erörterung über meine Haltung in der Presse und die Aussprache, die ich mit dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags, Fehrenbach, hatte, veranlassen mich zu der Bitte, meine Entlassung aus dem Reichsministerium schon jetzt herbeizuführen.

Dr. Frenken war seinerzeit als Vertrauensmann des Zentrums in das Kabinett Luther berufen worden. Mit den Ministern Schiele, von Schlieben und Neuhaus hatte er gegen den Locarno-Vertrag Stellung genommen und namentlich sich als Minister für die besetzten Gebiete und als geborener Rheinländer mit den „Rückwirkungen“ durchaus unzufrieden erklärt. Da aber die Zentrumsfraktion an dem Vertrag festhielt, hat Dr. Frenken schon vor der Abstimmung im Reichstag seinen Rücktritt erklärt, der also nicht auf „Altersgründe“ zurückzuführen ist, wie amtlich angegeben worden war.

Der Reichspräsident hat in einem Handschreiben dem Reichsminister Dr. Frenken Dank und Anerkennung für die dem Vaterland geleistete Dienste ausgesprochen.

Parteistellungen zum Vertragsgesetz

Berlin, 23. Nov. Der Hauptvorstand der Deutschen Volkspartei erklärt, in Locarno sei im wesentlichen das erreicht worden, was die Deutsche Volkspartei in ihren Richtlinien verlangt habe. Die Partei trete deshalb einmütig für das Vertragsgesetz ein.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei besprach in einer sechsständigen Beratung den Vertrag von Locarno, hat aber über ihre Stellungnahme im Reichstag noch keine Entscheidung getroffen. Die Bedenken richten sich besonders gegen den Eintritt in den Völkerbund.

B.T.B. verbreitet eine Rundgebung von Vertretern des Handels und der Industrie für den Locarno-Vertrag.

Zurückweisung einer Fälschung

Paris, 23. Nov. Der Londoner Pressklub hatte diese Tage bei einem Festessen an die Oberhäupter derjenigen Staaten, die am Vertrag von Locarno beteiligt sind, ein Begrüßungstelegramm geschickt mit dem Wunsch, daß mit dem Vertrag eine neue Zeit gegenseitiger Achtung anbrechen möge. Reichspräsident von Hindenburg ließ auf das Telegramm seinen Dank aussprechen. Die „Voss. Ztg.“ berichtete, daß Hindenburg in dem Danktelegramm entschieden für den Vertrag von Locarno eingetreten sei. Demgegenüber wird nun festgestellt, daß der Reichspräsident es vermieden habe, zum Vertrag selbst Stellung zu nehmen; er äußerte vielmehr: Er hege den tiefen Wunsch, daß aus den Verhandlungen von Locarno ein neuer Geist gegenseitiger Achtung und Verfehenwollens unter den Nationen entstehen möge.

Auslandsanleihe für Pommern

Stettin, 23. Nov. Der Provinziallandtag von Pommern genehmigte einstimmig die Aufnahme einer Auslandsanleihe von 50 Millionen Mark, wovon 35 Millionen auf die Landwirtschaft und 15 Millionen auf Industrie und Gewerbe entfallen.

Ludendorff gegen Hindenburg

München, 23. Nov. General Ludendorff schreibt im „Völkischen Kurier“ u. a.: Heute krampft sich mein deutsches Herz zusammen, wenn ich sehe, wie der Generalfeldmarschall im Begriff ist, seinen Ruhm zu opfern, und er ist geopfert, wenn sein Name unter der Urkunde der Schande und Unehre (Vertrag von Locarno) steht. Der Name des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gehört nicht unter den Vertrag, das ist er zum mindesten seinen eigenen Mitkämpfern schuldig.

Landwirtschaftliche Einheitsfront in Bayern

München, 23. Nov. Der Präsident der bayerischen Landesbauernkammer hat die landwirtschaftlichen Verbände und Genossenschaften zu einer Aussprache eingeladen, um angesichts der Notlage der Landwirtschaft eine geschlossene Arbeitsfront herzustellen.

Das Kabinett Painlevé gestürzt

Paris, 23. Nov. Bei der Fortsetzung der Beratung des Finanzreformplans Painlevés wurde statt der erwarteten weiteren Ausgabe von 2½ Milliarden ungedeckter Banknoten nur der Betrag von 1½ Milliarden bewilligt, womit sich Painlevé schließlich einverstanden erklärt hatte jedoch unter der Bedingung, daß die Einlösung der jetzt fälligen kurzfristigen Schatzscheine im Betrag von einer Milliarde (wazu Ende Dezember weitere 2½ Milliarden kommen) auf 25 Jahre zwangsweise verteilt werden. Die Kammer nahm dem Artikel 5 des Entwurfes, der diese Forderung enthielt, mit nur 278 gegen 277 Stimmen an, worauf Painlevé seinen Rücktritt erklärte.

Staatspräsident Doumergue berief den Senatspräsidenten de Selve, Herriot und den bisherigen Minister de Monzie zu einer Besprechung. Es wird aber auch von der Möglichkeit gesprochen, daß Senator Doumer zur Neubildung des Kabinetts berufen werden könnte. — Doumer ist einer der schärfsten Gegner Deutschlands.

Die „Humanité“ schreibt: Das Ministerium des Marokko-Abenteuers und der Bankiers ist gestürzt. Seine größten Taten sind der Krieg in Marokko und Syrien, die Frankreich 2½ Milliarden Franken gekostet haben; 10 473 Mann sind seit April in Marokko getötet und verwundet worden, 1500 in Syrien.

Mussolini geht nicht nach London

London, 23. Nov. Blättermeldungen aus Rom zufolge, wird Mussolini nicht zur Unterzeichnung des Locarno-Vertrages nach London kommen, sondern Italien durch Scialoja vertreten lassen.

Auflösung der italienischen Freimaurerlogen

Rom, 23. Nov. Der Großmeister der italienischen Freimaurerlogen erläßt einen Aufruf, in welchem er alle Logen Italiens für aufgelöst erklärt. Er betont ferner, daß die Freimaurerei die neuen Befehle gegen die geheimen Gesellschaften anerkenne und neue Logen im Einklang mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen in Italien gründen werde.

Die Wirren in China

London, 23. Nov. „Daily Mail“ berichtet aus Peking, Marschall Tchangtsolin beschuldige den christlichen General Fengjufang, mit dem Gouverneur von Honan vereinbart zu haben, ihn, Tchangtsolin, an seinen drei verwundbarsten Stellen anzugreifen. Tchangtsolin schiebt jetzt seine Truppen innerhalb der großen Mauer zusammen.

Deutscher Reichstag

Der Vertrag von Locarno. Rede des Reichskanzlers

Berlin, 23. November.

123. Sitzung. Am Regierungstisch der Reichskanzler und vier Reichsminister. Das Haus ist stark besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. In der Diplomatenloge sind die Vertreter der fremden Mächte anwesend. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 11.35 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Das Wort nimmt sofort Reichskanzler Dr. Luther, der von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen wird: Vertreter des amerikanischen Großkapitals (Heiterkeit).

Reichskanzler Dr. Luther:

Durch das Abschiedsgesuch der deutschnationalen Mitglieder des Reichskabinetts sah ich mich am 25. Oktober vor die Frage gestellt, ob ich als Reichskanzler ebenfalls dem Herrn Reichspräsidenten mein Rücktrittsgesuch einreichen sollte. Eine Bejahung dieser Frage würde eine wesentliche Beeinträchtigung der wichtigsten Verhandlungen über die Räumung der Kölner Zone und über die alsbald zu erwartenden Rückwirkungen der Abmachungen von Locarno bedeuten. Daraus ergibt sich die Folgerung, daß nach Erledigung des Vertrags von Locarno die Reichsregierung dem Reichspräsidenten ihr Rücktrittsgesuch zu überreichen hat, um eine Neubildung des Kabinetts zu ermöglichen. Ich bin der Überzeugung, daß auch die Ausführung des Vertrags durch ein Kabinetts zu erfolgen hat, dessen Zusammensetzung die positive Einstellung zum Vertragswerk gewährleistet. Andererseits scheint mir die unmittelbare Aufgabe des jetzigen Kabinetts durch Unterzeichnung des Vertrags abgeschlossen zu sein. Der sogenannte Tatbestand liegt jetzt zur verantwortlichen Entscheidung über Ja oder Nein vor dem Reichstag. Die Rückwirkungen stellen im Verhältnis zum Vertragswerk selbst in keiner Weise Gegenleistungen oder gar ein Handelsgeschäft dar. Der Sinn des Vertragswerks kann kein anderer sein als der, neue und bessere Grundlagen für die friedliche Weiterentwicklung aller Länder Europas zu schaffen. Dabei muß ausgesprochen werden, daß auch vom Standpunkt unserer Vertragsgegner durch den Abschluß dieses Friedenswerks die Befreiung deutschen Landes ihre innere Begründung verliert. Deutschland hat bewiesen, daß es an die Erfüllung der Entschädigungsverpflichtungen gemäß den Londoner Abmachungen alle seine Kräfte setzt. Wenn so die wirtschaftliche Sicherheit geschaffen ist, so wird mit dem Vertragswerk von Locarno auch die insbesondere von Frankreich stets geforderte politische Sicherheitsfrage gewährleistet. Angesichts dieses doppelten Tatbestands fühlt das deutsche Volk mit doppelter Schwere, wie sehr die bloße Tatsache der Befreiung als fortgesetzte seelische Bedrückung und als Ausdruck des Mißtrauens empfunden werden muß. Da aber das deutsche Volk heute noch nicht zu leben vermag, wann sich seine Hoffnung auf Beendigung der Befreiung verwirklichen wird, so sollten sich ausländische Stimmen nicht über den Mangel an Freudigkeit beklagen, der sich vielfach auch bei denen zeigt, die bereit sind, dem Vertragswerk von Locarno ihre volle Zustimmung zu geben.

Unabhängig von der Frage der Rückwirkungen ist und bleibt für das deutsche Volk die Räumung der Kölner Zone. Seit dem 10. Januar besteht nach der stets festgehaltenen deutschen Auffassung ein Rechtsanspruch auf Räumung der Kölner Zone. Die beiden Locarno-Verträge haben das volle Vertrauen gewonnen, daß die Außenminister der anderen Länder sich mit allem Nachdruck für möglichst weitgehende alsbaldige praktische Rückwirkungen des Abchlusses einsetzen wollten und eingesetzt haben. Selbstverständlich ist auch bei den bisher vorliegenden Rückwirkungen noch eine nie ermüdende Ergänzungsarbeit durch die Organe der deutschen Regierung zu leisten. Dabei will ich aber offen die Überzeugung der deutschen Regierung aussprechen, daß die bereits ausgesprochenen oder getroffenen Maßnahmen in ihrer Gesamtheit wesentliche Erleichterungen in dem besetzten Gebiet bedeuten.

Der neue deutsche Rheinlandskommissar wird eine besonders aröhe und verantwortliche Arbeit zu leisten haben.

Ich gebe der bestimmten Hoffnung und Erwartung Ausdruck, daß auch alle Organe der Befehlsmächte mithelfen werden, der rheinischen Bevölkerung und dem gesamten deutschen Volk die verbleibende Last nach allen Möglichkeiten zu erleichtern. Die deutsche Regierung erblickt somit in dem Geschehen und in Ausführung Begriffenen einen Beweis dafür, daß die Rückwirkungen sich vollziehen. Nie aber ist der Rückwirkungsgedanke so verstanden worden, als wollte oder könnte das ganze Maß der Rückwirkungen sofort in Erscheinung treten. Vielmehr muß dieser Gedanke weiter getragen werden durch seine eigene innere Logik. Locarno ist eben, wie der britische Außenminister wiederholt ausgesprochen hat und wie auch wir nicht oft genug wiederholen können, kein Ende, sondern ein Anfang.

Ueber den Eintritt in den Völkerbund laufen zwei Strömungen im deutschen Volk gegeneinander an. Die eine sieht im Eintritt in den Völkerbund die Verwirklichung einer neuen Lebensgrundlage für das Völkerverbunden Europas. Die andere Strömung ist davon beherrscht, daß der Völkerbund nach seiner Gründung zunächst nichts anderes zu sein schien, als ein Instrument zur Fortsetzung der gegen Deutschland gerichteten Politik von Versailles. Nun handelt es sich aber um die Frage, ob und wie sich Deutschlands gesamte weltpolitische Lage durch den Eintritt in den Völkerbund verändern könnte. Dabei steht im Mittelpunkt die Sorge, ob in Deutschland sich etwa durch diesen Eintritt eine Bestorientierung im Sinn einer Abwendung von Osten vollziehen würde. Ich sehe nicht an, zu erklären, daß ich eine solche Wahl zwischen West und Ost mit Deutschlands geographischer Lage für einfach unmöglich halte. Daneben aber muß Deutschland von sich aus das Seine tun, um sich denjenigen Schutz gegen etwaige zukünftige politische Gefahren zu sichern, der in Deutschlands geographischer Lage unerlässlich ist. So viele Erörterungen bisher über den Artikel 16 innerhalb und außerhalb des Völkerbunds auch stattgefunden haben, so unterliegt es doch nach der Völkerbundsbesetzung und der Entschließung der Völkerbundsversammlung keinem Zweifel, daß gegen den Willen eines Landes, also auch nicht gegen den Willen Deutschlands, jemals eine für das betreffende Land bindende Entscheidung darüber getroffen werden kann, ob in einem gegebenen Fall die Voraussetzungen für die Anwendung des Artikels 16 und gegen welchen Staat als Friedensbrecher sie vorliegen. Die Möglichkeit, daß wir uns in der einen oder anderen Form an einem kriegerischen Strafverfahren gegen einen Staat beteiligen müßten, den wir selbst gar nicht als Friedensbrecher, d. h. als Angreifer ansehen, ist also von vornherein ausgeschlossen. Somit taucht die Frage unserer Teilnahme an einem Völkerbundsverfahren überhaupt erst dann auf, wenn auch wir selbst die Frage, wer bei einem bewaffneten Staatsstreit den Angriff eröffnet hat, für geklärt erachtet. Aber selbst, wenn die Angriffsfrage von uns zu Ungunsten des einen oder anderen Staats bejaht wird, so ist keine Instanz gegeben, die etwa gegen unsere eigene Auffassung mit bindender Wirkung für uns darüber zu entscheiden hätte, welche bestimmten Einzelmaßnahmen deutscherseits zu treffen wären. Es besteht auch aus keinem Fall das Recht eines anderen Bundesmitglieds, uns in irgend einer Form gegen unseren Willen zu einer Strafmaßnahme, z. B. zur Durchführung des Durchmarschrechts, zu zwingen. Wir können aber andererseits nicht außer Betracht lassen, daß der praktischen Betätigung der Bundesgenossenschaft Deutschlands gerade bei einer etwaigen Anwendung des Artikels 16 in vielen Fällen Schäden entstehen können werden. Das ist die Folge seiner völligen Anwesenheit, deren Bedeutung und Gefahren durch Deutschlands zentrale geographische Lage nach außerordentlich verstärkt werden. Dieses Ziel wird durch die in Locarno vereinbarte Erklärung zum Artikel 16 erreicht. Die Erklärung erkennt somit ausdrücklich an, daß Deutschland berechtigt ist, bei der pflichtmäßigen Prüfung der Frage, ob und inwieweit es sich an einwirkenden Maßnahmen beteiligen will, den besonderen Wohlstand anzulegen, den ihm seine besondere Lage vorschreibt.

Aus dem Schriftwechsel, der sich an das Völkerbunds-Memorandum angeschlossen hat, und aus den Erklärungen in Locarno ergibt sich, daß Deutschland des Sitzes im Völkerbundsrat und einer entsprechenden Vertretung in der Völkerbundsverwaltung sicher ist. Wegen der Kolonialfrage ist das

Recht Deutschlands ein Kolonialmandat ausdrücklich anerkannt worden. Was endlich die Frage einer Anerkennung vorläufiger Befreiungen, insbesondere die Kriegsschuldfrage, betrifft, so hat die deutsche Regierung vor Beginn der Verhandlungen in Locarno gegenüber den Verhandlungsgegnern ihre Auffassung in der Kriegsschuldfrage hinsichtlich der Kenntnis gebracht und hat ihr Festhalten an ihrer Auffassung, sich bei den Verhandlungen in Locarno ausgesprochen. Dieser Standpunkt der deutschen Regierung in Locarno wird auch bei unserem Eintritt in den Völkerbund festgehalten werden.

Zu den in Locarno mit allem Nachdruck gestellten Fragen gehört die allgemeine Abrüstung. Die bestehende ungeheure Ungleichheit des Abrüstungsstands schließt sogar die unmittelbare Gefahr ein, daß immer wieder die Waffentraft der bewaffneten Mächte zum Vorstoß in die abgerüsteten Staaten drängt. Gerade darum muß Deutschland alles daran setzen, den Gedanken der allgemeinen Abrüstung, wie er im Versailler Vertrag festgelegt ist, jederzeit wachzuhalten und vorwärts zu treiben. Die grundsätzliche Zustimmung der Vertragsgegner von Locarno zu fortschreitender Abrüstung ist in den Verhandlungen und im Schlußprotokoll ausgesprochen.

Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund bekommt jedoch ihre ganz bestimmte Note erst durch die Verbindung mit dem Sicherheitsvertrag und den Schiedsverträgen, denn Sicherheitspakt und Schiedsverträge stellen einen erheblichen Schritt zur Deckung und Stärkung gerade jener Kräfte des Friedens dar, die Deutschlands Stellung innerhalb und außerhalb des Völkerbunds zu festigen geeignet sind. Bisher sind nur keine Äußerungen von maßgebender Bedeutung des Auslands bekannt geworden, die mit unserer eigenen Auslegung der Verträge in sachlichem Widerspruch ständen.

Das Kernstück des Vertragswerks, der Westvertrag, ist bestimmt, unsere Grenzen im Westen zu betreiben und das Rheinland zu schützen gegen die Gefahren, die ohne unmittelbare Grenzverletzung im Weg des See- oder Luftangriffs auf deutsches Gebiet sich ergeben könnten. Entschließt sich Frankreich oder Belgien gegen Deutschland, oder entschließt sich umgekehrt Deutschland, gegen Frankreich oder Belgien zum Angriffskrieg oder zu einer Invasion, so muß England und Italien dem angegriffenen Land mit seinen Machtmitteln zu Hilfe kommen. In „Kagranien“ Fällen, wo sich die Angriffsabsicht in der militärischen Ueberschreitung der Grenze oder in der Eröffnung von Feindseligkeiten auswirkt, haben die Bürgen dem angegriffenen Land ihren Beistand sofort und ohne weiteres zu gewähren; in anderen Fällen ist zunächst die Entscheidung des Völkerbunds herbeizuführen. Es war das deutsche Verhandlungsziel, durch den Sicherheitsvertrag den Versailler Vertrag als solchen zu ändern. Das bedeutet nicht, daß Deutschland erneut ein formales und feierliches Bekenntnis zum Versailler Vertrag ablegen und bedeutet ebensowenig, daß ein neuer Rechtsgrund für die Geltung und Dauer dieses Vertrags geschaffen würde. Es bedeutet vielmehr, daß es mit der Geltung der Rechte und Pflichten aus dem Vertrag so bleibt, wie es vor dem Abschluß des Westpakt stand. Was aber durch den Westpakt geändert wird, das ist die Handhabung der an sich unberührt bleibenden Vertragsrechte, die durch die Unterwerfung dieser Rechte unter das pflichtmäßige Schiedsverfahren auf eine neue Grundlage gestellt werden. Damit wird der Politik der Diktatur und der Willkür der Boden entzogen. Jetzt wird eine politische Vertragsgemeinschaft geschlossen, der alle 5 Länder auf dem Fuße der Gleichberechtigung angehören. Der Gedanke eines Sicherheitspaktes gegen Deutschland ist endgültig beseitigt.

Wir haben stets offen ausgesprochen, daß unsere Einstellung zu den Völkern nicht die gleiche ist wie zu den Westpakt. Die Schiedsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei gleichen inhaltlich genau den Schiedsverträgen mit Belgien und Frankreich, nur mit dem Unterschied, daß sie sich nicht, wie diese letzteren, an einen besonderen Sicherheitspakt anlehnen. Im Zusammenhang mit diesen Schiedsverträgen hat Frankreich in Locarno besondere Vereinbarungen mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossen. Sie bilden keinen Bestandteil des Vertragswerks von Locarno. Durch diese Sondervereinbarungen sind die nun einmal bestehenden Bündnisse Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei den Bestimmungen des Westpakt angepaßt und dadurch,

Das große Brauen

ROMAN von H. A. von BYERN
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER WERDAU

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich mußte mich zusammennehmen, um mir meinen Schreck nicht anmerken zu lassen. Ganz tief lagen dem Binzeng von Andrian die Augen in den Höhlen, flackerten in unruhigem Glanz, und um den Mund zuckte es. So hatte er damals ausgesehen, in Tanga, während der schweren Fieberdelirien. Er schien meine schweigende Musterung unangenehm zu empfinden, wandte sich kurz ab und trat zu einem Wandstuhle.

„Woll'n die Lebensgeister erst mal a bissel aufreiß'n, gelt?“ Mit zitternder Hand goß er ein Wasserglas halb voll Cognac, leerte es auf einen Zug.

„Sigt, dös rebellst dös Nerven, dös malefizischen wieder auf.“

„Ja, und nachher kommt der Rückschlag — treibst du das schon lange so?“

Mit einem Ruck schleuderte er die Grobgenagelten von den Füßen, griff nach der frischen Wäsche.

„Asterle, tu' mir die Lieb und frag' heut' net, 's Stündert kommt schon, wo ich dir alles erzähl.“

„Bleibst doch a paar Läg'!“ In der Frage lag etwas wie zitternde Angst.

„Ja, Binzeng, solange wie ihr mich braucht, du und Frau Sopherl.“

„D' Sopherl — ja, ein weiches Lächeln und dann wieder diese müde Stimme. „Hast' d' a gute Fahrt g'habt?“

„Dan! schön, das Wetter hätte freilich besser sein können, aber ich war nun einmal in München.“

„Wer dir das glaubt!“

„Wieso?“

Er hatte seine Schnürschuhe zu. Mein Frauerl wird's halt mit der Angst g'triegt haben, hat depeßiert.“

„Komm.“ Frau Sopherl sah mich fragend an, als wir in das Speisezimmer traten, ich nickte ihr zu, setzte mich und trank schweigend den kalt gewordenen Kaffee aus. Es wollte kein Gespräch in Gang kommen.

„Mein Freund schob den Teller zurück. „Lass' nur, Sopherl, i hab' tan Hunger net.“

„Aber — Binzeng, etwas nützt du doch wenigstens essen!“

„I brauch' nig.“ Er stand auf, ging ruhelos im Zimmer hin und her — hin — und — her, immer mit denselben gleichmäßigen, langen Schritten, die Hände auf dem Rücken. Wöglich blieb er stehen.

„Heut' hab' i 'n wieder g'leh'n.“

„Ben denn? Den Woll?“

„Na, den — ändern, den, den.“

„Keine fünfshundert Schritte was?“

„Ich schwieg, was hätte auch alles Reden für einen Zweck gehabt?“

Und die Stunden schlichen. Anfangs trug ich allein die Kosten der Unterhaltung, aber dann, als ich merkte, daß mein Freund kaum hinhörte, schlug ich eine andere Taktik ein. Der Binzeng von Andrian war aber krank, körperlich herunter und seelisch übermüdet, verärgert. Da hieß es vorsichtig sein, die Worte wägen. Gleich nach dem Nachmittags ging ich auf mein Zimmer, schüttete Müdigkeit vor und klangelte dem Anderen, er solle mich wecken, sobald mein Freund am anderen Morgen aufstand.

Herr Baron befehlen?

Einen Augenblick lang schwankte ich.

„Sagen Sie mal, ist der gnädige Herr schon lange so verstimmt?“

„Mei, wie ma's nehmen will. Hat halt sei G'frett mit dös Bildbreisch'n und gönnt sich toa Ruh net, bleibt halbbete Räch' lang im Revier, is früh auf, rennt allweil hintern „Bauernschred“ her, — so a Leben reißt den Stärksten um.“

„Der Bauernschred, richtig,“ ich drehte die Zigarette zwischen den Fingern hin und her; „hat denn jemand die Bestie schon mal gesehen?“

„Ret daß i wüß', d' einen sagen, es sei an Wolf, d' andern meinen, 's kunn' a großer Hund sein, no ja, wer'n schon oamal derwischen.“

Da war also auch nichts zu erfahren, ich gab die Fragerei auf und legte mich hin. Aber der Schlaf wollte nicht kommen. Draußen rauschte der Abendwind, irgendwo zipte ein Heim-

hen, und aus der Duschkabine kam es in erwidertem Tonfall — tick — tick — tick; tick — tick — tick.

„Schön guten Morgen, gnädige Frau!“

Ich trat in das Speisezimmer und bot Frau Sopherl die Hand. Ein wenig bleich und übermüdet sah sie aus.

„Wo steds denn der Binzeng?“

„Er schläft noch.“

„So! Das ist gut und — nun möchte ich Sie mal Berchiedenes fragen, wir sind doch hier ungestört?“

„Ja... g'wich.“

Ich zog die Tür zu und veracwifferte mich, daß niemand von den Dienstboten auf dem Flur war:

„Haben Sie eigentlich mal einen Arzt zugezogen, gnädige Frau?“

„An Arzt? Nein.“

„Am... Und wann hat die Geschichte angefangen? Ich meine, hier liegt noch mehr vor als nur eine seelische Verstimmung... hatte der Binzeng schon früher ähnliche... Zustände?“

Sie sah an mir vorbei, schüttelte langsam das Köpfchen und hatte die Hände gefaltet:

„Allweil is er lieb und gut gewesen, auch jetzt noch, nur.“

„Run?“

„Schau'n's, Terofal is nichts für ihn, da spinnt er sich ein in seine Träumereien, sieht Gesperster am helllichten Tag.“

„Den Hubertus Silberster?“

Ein Achselzucken.

„Er glaubt halt an die alten G'sichten, redet sich den Unfinn ein, das Bild hab' ich weggenommen damals, aber es nützt nig und... und...“, ihre Stimme sank zu einem Flüstern herab, „ich kann's ja verstehen... Oft, wann ich allein bin und d'r Binzeng ist draußen, dann hab' ich das G'fühl, als sei da ein Schatten neben mir, was es is, i weiß es nit, aber schreien möcht' i vor lauter Bangigkeit, mich wehren.“

Sie schwieg, und nun war nichts zu hören als das Summen eines Brummers, der an der Fensterscheibe auf und ab summt.

„Gnädige Frau, das sind Einbildungen! Das gibt es nur ein Radikalmittel, Sie müssen verreisen, je weiter weg, desto besser, wenn möglich heute noch!“

„Heute?“

„Sal Mit dem Binzeng red' ich dann schon, der hält es keine zwei Tage ohne Sie aus, fährt Ihnen auf dem kürzesten Wege nach... Wollen Sie?“

„I kann nit!“

(Fortsetzung folgt.)



sowie durch die Eingliederung in das System der Völkerverbündung, auf eine Grundlage gestellt worden, die als Klärung und Besserung des bisherigen Zustandes begrüßt werden kann. Das ganze System von Verpflichtungen gilt schließlich im Völkerbund, dessen Organe die oberste Instanz für die Entscheidung über die Durchführung jener Verpflichtungen bilden. Das Vertragswerk von Locarno stellt also letzten Endes einen Ausbau der Völkerverbündung dar. Es handelt sich um die Entwicklung aus den Bahnen der Gewalt in die Bahnen des Rechts zu leiten. Dem sucht auch die Völkerverbündung Rechnung zu tragen mit dem Satz, daß Verträge, die unannehmbar geworden sind, und internationale Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnten, einer Revision unterzogen werden müssen. Dieser Grundsatz hat auf den gesamten Umfang der Fragen zu gelten, auf die sich das Vertragswerk von Locarno erstreckt. Auch das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist in keiner Weise eingeschränkt.

Die Annahme des Vertragswerks bedeutet den Entschluß zu positiver Mitarbeit im Völkerleben. Selbstverständlich bedeutet jeder positive Entschluß gleichzeitig eine Bindung. Ich vermag aber nicht zu erkennen, inwiefern sich ein Wachsen der deutschen Kraft durch Abstreifen von der Völkerverbündung vollziehen sollte. Deutschland unterwirft sich beim Eintritt in den Völkerbund denselben Beschränkungen, denen die anderen Völkerverbündungsmächte einschließlich der Großmächte selbst unterliegen. Gewiß ergibt sich hier ein tatsächlicher Unterschied durch die militärische Machtlage, aber inwiefern wirkt sich dieser Machtunterschied geringer zu Deutschlands Nachteil aus, wenn Deutschland dem Völkerbund fernbleibt? Was das Verhältnis Deutschlands zu Rußland anbetrifft, so hat Deutschland durch Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags einen klaren Willen kundgetan, aus dem Abschluß des Locarno-Vertrags keinerlei Trübung seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland entstehen zu lassen. Das Deutsche Reich wird, wenn die Zustimmung des hohen Hauses erfolgt, den Vertrag von Locarno in der festen Absicht abschließen, auf dem dadurch eröffneten Friedensweg mit aller Kraft voranzukommen.

Die Rede des Reichsanzlegers wurde an vielen Stellen von enthusiastischem Beifall der Mitte begleitet. Zwischenrufe von rechts und links sind nur in ganz geringem Maße vorgekommen, jedoch der Reichsanzleger seinen einstündigen Vortrag in verhältnismäßig ruhiger Haltung des Hauses zu Ende führen konnte. Am Schluß ertönte bei den Völkern und den Kommunisten Rufen, das durch den Beifall anderer Parteien übertönt wurde.

Präsident Lobe teilte mit, daß von den Kommunisten ein Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung eingebracht worden ist.

Die Verhandlungen werden auf Dienstag 10 Uhr vertagt.

Württemberg

Stuttgart, 23. Nov. Württ. Städtetage. Am Sonntag fand eine Versammlung des Württ. Städtetags in der Federhalle statt. In der Oberbürgermeister Dr. Schwaiblmairer-Von genen die Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden sprach. Wie sei so gegen diese Selbstverwaltung vorgegangen worden wie in dem heutigen Freistaat. Es gehe aber nicht an, daß die Länder sich auf diese Weise für die in der Weimarer Verfassung an das Reich verlorenen „Abteilungsrechte“ entschädigen. Besonders stark sei die „Sozialpolitik“ der Reichs- und Länderregierungen auf dem Gebiet des Steuerwesens. Insbesondere sei, daß selbst Wirtschaftskreise (Industrie) sich dafür einsetzen, daß die Gemeinden nur bis zu 12 Prozent Umlagen erheben dürfen. Dem Württ. Finanzministerium mit seinen Sparverläufen müsse die außerordentlich starke Erweiterung des staatlichen Verwaltungsapparates entgegengehalten werden. In einer Entschließung wurde die Wiederherstellung des Selbstverwaltungsrechts der freien Gemeindefinanzwirtschaft, Einschränkung der Staatsaufsicht und Vereinfachung der Staatsverwaltung gefordert und verlangt, daß Wirtschaftskreise sich in die Finanzwirtschaft der Städte nicht einzumischen haben.

Unterschlagung im Amt. Vom Schöffengericht wurde der Postinspektor Paul Bogisch wegen Diebstahls und Verleitung zum Amtsverbrechen zu 1 Jahr Gefängnis, seine Frau zu 4 Monaten Gefängnis und der Postsekretär Deutsch wegen Diebstahls zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei einer Kassenrevision war ein Abmangel von über 6000 M festgestellt worden. Frau Bogisch hatte durch ihre Verschwendungssucht diese Handlungen der Untreue verschuldet.

Aus dem Lande

Zuffenhausen, 23. Nov. Tödlicher Sturz. In einem Steinbruch in der Zuffenhäuserstraße fiel am Samstag vor-mittag ein verheirateter Arbeiter aus etwa 8 Meter Höhe ab und war sofort tot.

Ludwigsburg, 23. Nov. Wieder ein Heilbad. Samstag nacht 10.30 Uhr gelangten die Arbeiter an der Heilbadquelle bis in die ursprüngliche Tiefe der Quelle (150,3 Mtr.), und sofort stellte sich auch das in seiner Heilwirkung als vorzüglich allgemein anerkannte Wasser in reiner Beschaffenheit und bei einer Temperatur von 16 Grad Celsius und einer Stundenleistung von etwa 30 000 Litern wieder ein. Nachdem die Heilbadquelle nunmehr bis zur Tiefe von 100 Meter mit Kupferrohren versehen wurde, darf angenommen werden, daß künftig alle Schwierigkeiten beseitigt sind, und daß wir wieder dauernd ein gutbesuchtes Bad besitzen.

Gollendorf M. Warbach, 23. Nov. Selbstmord. Mit durchschnittlicher Pulsader wurde dieser Tage ein unbelasteter Mann tot aufgefunden.

Marzgröningen, 23. Nov. Ortsvorsteherwahl. Bei einer Beteiligung von 80 v. H. wurde gestern Hospitalverwalter Jilhardt mit 1264 von 1444 Stimmen gewählt. Obersekretär Birk-Stuttgart erhielt 162 Stimmen. 18 Stimmen waren zerplittert.

Waiblingen a. E., 23. Nov. Ortsvorsteherwahl. Bei einer Wahlbeteiligung von 91,8 v. H. wurde bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl der frühere Stadtschultheiß Häselin, der im Disziplinarverfahren seines Amtes entbunden worden war, mit 860 Stimmen wiedergewählt. Sein Gegenkandidat Rechnungsrat Müller-Schorndorf erhielt 834 Stimmen. Zerplittert waren 7 Stimmen. Es fragt sich, ob die Wahl Häselins bestätigt werden wird.

Nedargam, 23. Nov. Tödlicher Angriff auf einen Polizeibeamten. Nachts drangen drei junge Leute in die hiesige Polizeiwache ein und griffen den dort anwesenden Polizeibeamten tödlich an. Nachdem von diesem Hilfe gerufen war, verließen sie die Polizeiwache.

Hall, 23. Nov. Unterschlagung. Wegen Unterschlagung von etwa 1400 M. und Urkundenfälschung wurde

der Teil 1919 im Postdienst stehende 39jährige Postbote Johann Bejold von Beisingen M. Hall zu 2 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus abzüglich 5 Monate 3 Wochen Untersuchungshaft und seine 31jährige Ehefrau Karoline wegen Beihilfe zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Aalen, 23. Nov. Neue Zeitung. Die 12 000 Einwohner zählende Stadt Aalen besitzt zwei Zeitungen, die „Rochezeitung“ des Verlags Stierlin und die „Aalener Volkszeitung“, Schwabenverlag AG, Stuttgart. Vom 1. Dezember an soll nun auch ein sozialdemokratisches Blatt als Kopfblatt der Ulmer „Donauwacht“ erscheinen.

Heidenheim, 23. Nov. Arbeiterverkehr. Die Reichspostdirektion Stuttgart ist zur Einrichtung von Arbeiterfahrarten für die Kraftwagenlinie Heidenheim-Ebnethen bereit, verlangt aber die Deckung eines etwaigen Defizits. Die Gemeinden sind damit einverstanden.

Bopfingen, 13. Nov. Erfolg eines Rutengängers. Fabrikant Adolf Schieber hat im Bau des Herbstes in unmittelbarer Nähe seines Trostgebäudes auf dem Schottplatz einen Brunnen graben lassen, dessen Ergiebigkeit außerordentlich stark ist. Die Quelle wurde festgestellt durch den bekannten Rutengänger Gräbke von Stuttgart.

Tübingen, 23. Nov. 75. Geburtstag. Geheimrat Professor Dr. Georg Dehio, der Rektor der Deutschen Kunstgeschichte, feierte am Sonntag seinen 75. Geburtstag. Dehio wurde feierlich aus Straßburg ausgewiesen und hat sich nach Tübingen zurückgezogen.

Rosenfeld, M. Sulz, 23. Nov. In der Trunkenheit. Hier hielt ein 20jähriger Burche Abschied, da er nach Amerika auswanderte. Bis nachts 12 Uhr tranken die Teilnehmer mehrere Maß Bier, und als sie von der Polizei zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurden, beschloßen sie, noch die im Rosenfelder Tal liegende Wirtschaft zur Burg aufzusuchen. Unterwegs kamen fünf Radfahrer hinter ihnen, die der Heimat nach Bickelsberg zufuhren. Nun wurde die Parole ausgegeben, die Radfahrer herausziehen. Der Jakob Ripp von Bickelsberg wurde von einem Burchen vom Rad gestolen, so daß er schwer verletzt liegen blieb. Der hinter dem Ripp fahrende Radler, Matthias Siegle von Bickelsberg, fuhr über seinen hinweg, kam ebenfalls zu Fall und wurde am Oberarm verletzt. Der Täter wurde in der Person eines 20jährigen Brauereiarbeiters von Böhningen ermittelt.

Kirchhausen M. Heilbronn, 23. Nov. Auto brand. Auf der Landstraße Kirchhausen-Frankenbach geriet durch eine bis jetzt unbekannte Ursache ein kleineres Personauto in Brand und brannte bis auf die Eisenteile aus.

Ellwangen, 23. Nov. Deserteur. In den letzten Tagen wurde ein französischer Deserteur namens Sarbach hier aufgegriffen. Er ist beim französischen Kolonialregiment Nr. 14 in Casablanca (Marokko) durchgebrannt und will jetzt nach Rußland, wo er es als Kommunist besser zu bekommen hofft als im Kampf gegen Marokko.

Kohlstetten M. Münsingen, 23. Nov. Tödlich abgestürzt. Am Samstag nachmittag verunglückte der arbeitsfreie Getreidewart a. D. Christian Mauer in seiner Scheuer beim Futtermachen, indem er anscheinend rücklings die Leiter herunter auf den Kopf fiel. Der Arzt stellte eine Verletzung am Gehirn fest. Der noch so rüstige Mann verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Stuttgart, 23. Nov. Deftentliche Speiseanstalten. In den Küchen der Heimatnuthilfe hier sind seit 1. Januar bis 1. November 1925 insgesamt 148 484 Portionen Essen abgegeben worden. Während die Zahl der Speisenden Mitte August auf täglich 325 zurückgegangen war, ist sie am 12. November bereits wieder auf 549 angewachsen, und mit jedem Tag nimmt die Zahl zu.

Vom Tage. In einem Hause der Zimmermannstraße hat sich ein 17 Jahre alter Lehrling in der Wohnung seiner Eltern erschossen.

Spaichingen, 23. Nov. Vom Zuge erfaßt. Bei Abgang des Arbeiterzugs nach Tübingen wollte der Telephonarbeiter Ludwig Kraft von Danned bei Wehingen noch das Gleis überschreiten, wobei er von der Lokomotive erfaßt und im Gesicht und an den Füßen schwer verletzt wurde.

Schwenningen, 23. Nov. Zusammenstoß. Als der Kraftwagen einer Speditionsfirma die Holzstraße herunterfuhr, stieß er mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Lenker des Motorrads, der 28 J. a. verh. Erhard Boffeler von hier, wurde vom Rad geschleudert und erheblich verletzt.

Waldsee, 23. Nov. Diebstahl. Ein Bandwirt im nahen Bergatreute hatte vergangene Woche Schlachtfest gefeiert. Leider durfte er sich der fetten Schinken, des Fleisches und der Würste nicht lange erfreuen, denn in der Nacht auf Samstag erhielt er Besuch, der ihm die ganze Sau, die bereits in der Beize lag, stahl. Nur Knochen und ein Ohr ließ der wackere Bruder zurück. Zum Transport benutzte der Dieb Obstfäße, die er aber zuerst seines Inhalts entleeren mußte. Vom Dieb fehlt bis jetzt jede Spur.

Waldsee, 23. Nov. Vom Schlag getroffen. Während des Verchiebedienstes auf dem Bahnhof Haidgau wurde der Fahrdienstleiter Magnus Längst von einem Herzschlag betroffen.

Vom Allgäu, 23. Nov. Keine Menschen jagd. Der Fall in Jengen, wo zwei Mädchen auf der Landstraße angeblich von einem Auto entführt werden sollten, hat eine harmlose Aufklärung gefunden. Aus der Strafanstalt in Landenberg (bayer. Allgäu) waren zwei Mädchen entflohen und es wurde ein Kraftwagen ausgesandt, um sie wieder einzufangen. Die Insassen des Wagens glaubten nun in den beiden von der Arbeit kommenden Mädchen die Anstreiferinnen zu sehen und wollten sie in den Wagen bringen, der zu Hilfe eilende Vater konnte aber den Irrtum aufklären.

Notiales.

Wildbad, 24. Nov. 1925.

Zeppelin-Gedener-Spende. Durch die Sammeltätigkeit der Schüler und Schülerinnen der evang. Volksschule hier konnten für die Zeppelinspende 68 M 85 S aufgebracht werden. — Die Schülerinnen der hiesigen Frauenarbeitschule brachten zu demselben Zweck 15 M 65 S auf. Allen Spendern herzlichen Dank!

Baugelder! Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Deutschen Bauvereins e. V. Sinsheim bei Heidelberg, Gemeinnütziger Verein zur Beschaffung von Baugeldern für alle Stände, bei, den wir der eingehenden Beachtung unserer Leser empfehlen. Für den Bezirk Neuenbürg erteilt auch Herr Architekt B. Hildenbrand in Birkensfeld jede gewünschte Auskunft.

Wichtig für Dienstherren. Von der Beitragsleistung zur Erwerbslosenfürsorge sind nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 14. Nov. 1924 land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, die selbst solche Betriebe zu Eigentum oder in Pacht oder auf mindestens 1 Jahr oder auf unbestimmte Zeit eingestellt sind, ferner Lehrlinge, Hausgehilfen und ländliches Gefinde befreit. Die Befreiung ist aber daran geknüpft, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei der Krankenkasse die gemeinschaftliche Anzeige erstatten, daß sie die Beitragsfreiheit in Anspruch nehmen. Von dieser Anzeige durften die Krankenkassen noch einer Verfügung des württ. Arbeitsministeriums vom 26. Nov. 1924 bei Hausgehilfen und Dienstboten absehen. Das Reichsarbeitsministerium hat jedoch hiegegen Einspruch erhoben und nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger vom 29. Sept. 1925 ist die Anzeige wieder vorgeschrieben. Soweit sie nicht erstattet wird, dürfen die Krankenkassen die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge vom 2. Nov. 1925 ab für die Dienstboten wieder einziehen. Es empfiehlt sich daher, die Anzeige alsbald zu erstatten. Sie muß die Zeit und Dauer der Beschäftigung angeben und vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterzeichnet sein. Anzuführen ist auch die Versicherungsnummer des Dienstboten. Die Beitragsfreiheit beginnt dann mit der Woche, in der die Anzeige eingeht.

Lösung einer Hypothek nach 25prozentiger Aufwertung. Nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Stuttgart ist ein Hypothekenschuldner berechtigt, die Löschung einer Hypothek zu verlangen, wenn er sie mit 25 Prozent Aufwertung ablöst.

Schützt die Tiere. Immer unwirtschaftlicher wird nun die Witterung, besonders die Nächte lassen ein rasches Sinken der Temperatur erkennen. In dieser Zeit des Niedergangs ist die Mähnung angezeigt, gedekt auch eurer Tiere und versorgt sie hinreichend mit Stroh und warmen Decken. Besonders Hunde leiden oft empfindlich in kalten Nächten unter der Kälte und der — Unvernunft, vielleicht Gefühllosigkeit ihrer Eigentümer. Ihr nächstliches Gedeihen gibt Kunde von dem Erschauern ihres Körpers, das ihnen den Schlaf raubt und oft sehr schmerzhaft rheumatische Leiden hervorruft. Ein warmes Nachzügler ist für sie noch wertvoller als ausreichende Nahrung. Aber auch die Pferde sowie alle vierbeinigen Hausgenossen sollten mit Aufmerksamkeit behandelt und vor Kälte geschützt werden.

Ein Fingerfertigkeit-Apparat. Das Geschmeidig- und Beweglichmachen der Finger ist für den Pianisten von größter Wichtigkeit, und viele Stunden werden auf Fingerübungen verwendet, um diese Fingerfertigkeit zu erwerben und zu erhalten. Eine große Zeitersparnis ermöglicht nun ein Fingerfertigkeit-Apparat, der von einem Franzosen konstruiert worden ist und in der „Umschau“ abgebildet wird. Der Apparat ist so eingerichtet, daß nicht etwa bloß die einzelnen Finger nacheinander geübt werden, sondern die Muskeln und Sehnen der ganzen Hand werden in einer Art Zusammenspiel geschmeidig gemacht, und der Lebende kann seine Finger so ausdehnen, daß sie Oktaven leicht greifen können. Benutzer des Apparates behaupten, daß fünf bis sieben Minuten Übungen mit diesem Hilfsmittel Fingerübungen am Klavier von ¼ Stunden ersetzen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Nationaldenkmal für die Gefallenen. Der Reichsratsausschuß für ein Nationaldenkmal trat am Samstag unter dem Vorsitz des Reichswehrministers Dr. Gessler zusammen. Der Beratung lagen zahlreiche eingegangene Vorschläge für das Denkmal zugrunde. Der Ausschuß war der Ansicht, daß ein kostspieliges Bauwerk nicht in Frage kommen könne, sondern eine Wehstätte in Berlin (natürlich!) oder die Errichtung eines „Heiligen Hains“ im Herzen Deutschlands. Der Reichskunstwart Redlob wurde beauftragt, solche Pläne mit Vertretern der Kunsterschaft zu prüfen.

Exkönig Ferdinand von Bulgarien als Pilger in Rom. Ex-Kar Ferdinand von Bulgarien, der sich zurzeit als Pilger in Rom aufhält, wurde vom Papst in Audienz empfangen. Der Ex-Kar war von seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, dem Herzog Albrecht Eugen von Württemberg begleitet.

Römisches Geistesleben gegen den Karneval. Nachdem der Kardinal-Erzbischof Schulte zur Notlage und gegen den Karneval in einem Erlaß Stellung genommen hat, läßt jetzt auch das Presbyterium der Kölner evangelischen Gemeinde einen Anruf an die Gemeindeglieder ergehen, der von einer Beteiligung am Karneval abmahnt.

Fürst Bussupoff. Fürst Bussupoff, der seinerzeit den bekannten russischen Mönch Rasputin ermordete, der einen unheilvollen Einfluß auf den schwachen Zaren Nikolaus II. ausübte, hat mit seiner Frau, der geborenen Prinzessin Irene von Rußland, in Paris ein Schneidergeschäft eröffnet, das großen Zuspruch findet.

Entsetzliche Bluttat. In Donaueschingen ermordete der Sohn des Obersteuerrats a. D. Hennig seine beiden Eltern und verletzte die 27 J. a. Sekretärin Hermann durch einen Kopfschuß tödlich. Nach der Tat richtete der Sohn die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Verletzung bei. Der junge Mann scheint in einen Nervenzusammenbruch die Untat begangen zu haben.

Vom Zug überfahren. Beim Ueberfahren der Bahnstrecke wurde in Wittelschmaltsden ein mit acht Personen besetztes Auto von einem Personenzug erfaßt und zertrümmert. Vier Insassen wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

Antreue. In Bederungen (Westfalen) wurde der Stadtparkassenrechner verhaftet. Ihm werden Urkundenfälschungen und Bestechungen zur Last gelegt, die der Sparkasse einen Verlust von mindestens 100 000 M. verursachten. Die Stadt haftet mit ihrem Grundbesitz von 4000 Morgen für den Schaden.

Theaterdiebstahl. Im früheren Hoftheater in Altenburg stehlen sich einige Diebe einschließen und berauben den Bekleidungsbestand um eine große Menge wertvoller Stücke.

Scheurenbrand. Durch Zigaretten rauchende Obdachlose wurde eine große Scheuer des Rittergutsbesizers Schmidt in Deshla (Schlesien) in Brand gesteckt. 700 Zentner Roggen und 1000 Zentner Lupinen wurden vernichtet.

Explosionsunglück in Persien. Die „Times“ melden aus Bagdad, in Ahwas (Persien) seien durch eine Pulver- und Rutilationsexplosion 70 Soldaten umgekommen.

17 Todesopfer durch eine Dampfexplosion. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, kamen durch eine Explosion an Bord eines Schoppers 17 Personen ums Leben.

Lebensmüde Fünfzehnjährige. Zwei Fünfzehnjährige, Söhne reicher Eltern, Schüler der Walnut Hochschule in Cincinnati, fuhren mit ihrem Auto außerhalb der Stadt in eine einsame Gegend, um sich dort zu erschließen. In einem hinterlassenen Brief erklären sie, daß das Leben nicht der Energie und der nötigen Opfer wert sei, es zu erhalten. Daher zögen sie es vor, dem Leben auf Grund ihrer Auffassung ein Ende zu machen.

Ulm, 23. Nov. Vom Münster. Die Tiefbohrungen beim Münster sind am letzten Samstag eingestellt worden, nachdem die Untergrundverhältnisse genügend geklärt waren. Man ist auf den Jurafelsen gestoßen.

Sport

Stuttgarter Sportklub — FK. Freiburg 0:3 (0:2).
 VfR. Heilbronn — Karlsruher FK. 1:4 (0:2) Eden 7:3.
 VfB. Stuttgart — FK. Birkenfeld 5:0 (4:0) Eden 3:1.
 Stuttgarter Kickers 2 — SpVg. Durlach 2 6:2.
 VfB. Kornwestheim — SpVg. Brag 0:1 (1:0).

Kreisligaspiele

Sportverein Eintracht Stuttgart — T.B. Jahn Stuttgart 1:1.
 Sportverein 1905 Reutlingen — Stuttg. Sportfreunde 3:6 (2:3).

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 23. Nov. 4,20.
 Dollarkurschweine 97,50.
 Kriegsanleihe 0,17.
 Franz. Franken 124,85 zu 1 Pfd. St. 25,45 zu 1 Dollar.
 Die italienische Handelskammer in Berlin wird Zweigstellen in Hamburg und München und eine Korrespondenz in einer rheinischen Stadt errichten.
 Die Stadt Dresden hat durch Vermittlung Dresdener und Frankfurter Banker in Remgorst und Holland eine lebensprozentige Anleihe von 5 Millionen Dollar bis 1935 un kündbar, aufgenommen.
 Uga im Konkurs. Die Aktiengesellschaft für Automobilbau in Berlin, das bekannte Simmesunternehmen, hat den Konkurs angemeldet.
 Betriebseinschränkung. Die Zigarettenfabrik in Großschlotheim, O.L. Balingen, hat den größten Teil der Anstellten und Arbeiter entlassen. — Der Stabsrat der G. Schäffeleischen

Papierfabrik in Heilbronn hat die teilweise Einschränkung des Fabrikbetriebes veranlaßt.

Stuttgarter Börse, 23. Nov. Die Börse hat sich heute Besserung, den die Börse Ende letzter Woche genommen hat, zum heute bereits wieder zum Stillstand und wurde von der alten Luftlosigkeit abgelöst. Vereinzelt waren auch Kurserhöhungen, in der Hauptsache jedoch Rückgänge zu verzeichnen. Auch der Rentenmarkt lag schwächer. 5 v. H. Reichsanleihe 0,165.
 Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgarter Produktbörse, 23. Nov. Weizen 22,5—24; Roggen gleich; Gerste 19—22; Weizenmehl 41—42; Brotmehl 34—35; Hafer 17—19; Mele 9,25—9,75; Weizenheu 6,5—7,5; Kleeheu 7,5—8,5; Stroh 4,75—5,25.

Mannheimer Produktbörse, 23. Nov. Die Haltung war auf abnormale höhere Auslandsforderungen wesentlich beeinflusst, das Geschäft etwas anregter. Man verlangte für die 100 Kilo bahrfrei Mannheim: Weizen inf. 24,5—25,5 ausl. 20,5—22; Roggen inf. 18—18,25 ausl. 19,25—19,50; Braugerste etwa 22—25; Futtergerste 18,50—19,50; Hafer inf. 17,25—19, ausl. 19,50—22; Mais mit Sod 20—20,25; Weizenmehl Spezial 0 39,75—40; Brotmehl 29,75—30; Roggenmehl 26,25—26,50; Mele 10—11,25.

Berliner Getreidewerte, 23. Nov. Weizen markt 23,50—23,90; Roggen 15,20—15,50; Wintergerste 15,20—16,50; Sommergerste 18,50—21,40; Futtergerste 15,20—16,50; Hafer 17,60—18,10; Weizenmehl 23,25—24,50; Roggenmehl 22,25—24,50; Weizenkleie 11,50 bis 11,60; Roggenkleie 9,90—9,70.

Breslauer Futtermittelbörse, 23. Nov. Mte Ernte pr. 27,25 gef. neue Ernte I. Lieferung Dez. 27,50 gef. März 23,25—75 gef. Haltung ruhig.

Mannheimer Futtermittelbörse, 23. Nov. (Sta. Dr.) Weizenzucker Mehta: Innerhalb 10 Tagen 27,25; Nov. Dez. 27,50.

Münchener Honig, 23. Nov. Rohr 40 Ballen: Umsatz 25 Ballen; Weiss: Haffener 450; Markthopsen 440—510; Württemberg 570; Tendenz flach.

Würt. Edelmetallpreise, 23. Nov. Fein Silber Grundpreis 95,50 bis 96, bis in Körnern 96, Feingold 2803—2812, Export-Platin 14,80—15.

Berliner Metallbörse, 23. Nov. Ni-Elektrolytkupfer handelsüblich 107—109; Tengel unverzinkt Schwerekupfer 104—109; Rotguss handelsüblich 90—95; Rotguss ohne handelsüblich 78—83; rein, neu weich Reifnoblech und Abfälle 89—94; Schwermessing handelsüblich 74—78; Messingdraht handelsüblich 70—74; off. Messing 59—63; Miltim handelsüblich 45—48; Aluminiumblech abfälle 171—180; aluminiumhaltige Messingabfälle 35,25—37,25.

Wetter

Schweinepreise. Blaufelder: Milchschweine 25—42 M. — Crailsheim: Käufer 45—70, Milchschweine 30—40, — Balingen: Milchschweine 22—25, Käufer 50—93, — Hall: Milchschweine 37—53, Käufer bis 87, — Heilbronn: Milchschweine 25—32, Käufer 40—65 — Gannau: Milchschweine 28—42, — Rotweil: Milchschweine 25—30 M. — Troffingen: Milchschweine 28—36 Käufer 55—60 M. u. St.

Fruchtpreise. Balingen: Hafer 9—9 M. — Giengen a. Brenz: Roggen 8,80—9, Gerste 9—9,60, Hafer 7,70—8, Weizen 10,30—10,80 M. — Gannau: Weizen 10,40—11, Gerste 8,50, Hafer 8,30 M. — Tübingen: Dinkel 8,80—9, Hafer 8,50—9,50, Weizen 11—12, Gerste 9—9,50 M. der Zentner.

Das Wetter

Der Hochdruck über dem Kontinent geht langsam zurück. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach heftiger und zu vereinzelt heftigen Schneefällen und teilweisen Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Gibt zur Zeppelin-Erkener-Spende

Liebt Ihr Butter noch so sehr, Rahma-buttergleich gibt mehr!

MARGARINE

Ev. Kirchengemeinde.

Nachdem am 15. dieses Monats drei Viertel der diesjährigen Kirchensteuer fällig geworden sind, werden die rückständigen Steuerpflichtigen zu alsbaldiger Zahlung aufgefordert. Kleinere Beträge sollen in einem Male entrichtet werden. Steuerpflichtige, die Einspruch erhoben haben, sind gleichwohl zu einer Teilzahlung verpflichtet.

Wildbad, 23. Nov. 1925.

Ev. Stadtpfarramt:
Dr. Federlin.

Ev. Kirchenpflege:
Wlh. Sieber

Die nächste

Mütterberatungsstunde

findet Mittwoch, den 25. November, von 2—3 Uhr im alten Schulhaus statt.
Schw. D. Uber, Bezirksfürsorgerin.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die seither von Karl Günthner betriebene

Schreinerei

in der Wilhelmstraße (hinter der „Linde“) käuflich erworben habe. Ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und empfehle mich zur sachgemäßen Ausführung der mir übertragenen Arbeiten.

Hochachtungsvoll

Karl Dietz, Schreiner.

Ich empfehle mich in

Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen

J. G. Mörgenthaler
Möbelfabrik - Zuffenhausen
Gegründet 1874

Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge, Flechten (nässende und trockene), Mitesser, Pickel, rauhe, großporige Haut, Wundsein, Gesichts- und Nasenröte, Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe, D.R.P. Keine Salbe, keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend in Anwendung und Erfolg.

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: R 470

1a. Qualitäten bei billigsten nur realen Preisen

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle mein

großes Lager in Korbmöbel

von Weiden und 1a. Peddigrohr, auf Wunsch auch in japanbraun Arbeitsständer garniert, Wäschetruhen, Blumenkrippen, Eintopfständer, sowie alle anderen Sorten Korbwaren. Ferner großes Lager in Puppenwagen, Puppenklappwagen, Kindermöbel von Holz, Weiden und Peddigrohr, Kinderstühle mit Klosetteinrichtung, Autolenker, Rodelschlitten, Schneeschuhe, auch Jugendschneeschuhe.

Wilh. Treiber, Korbmacher

Wilhelmstraße 183

Spezialgeschäft in Korbwaren, Kinderwagen und verwandte Zweige.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet

Kaufet beim Fachmann

Teilzahlung gestattet

Bon einer Harzer Kanarienseinzüchterei habe im Auftrag

1a. Harzer Roller

abzugeben.

Güthler sen.

Massenmord!

„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse. Unschädlich für Haustiere. Unschädlich für Menschen. Tötet nur Ratten und Mäuse, aber in einer noch nicht dagewesenen Weise.

Millionen von Privatpersonen u. viele Behörden, Stadt- u. Staatl. Verwaltungen haben sich von der verheerenden Wirkung dieses vorzüglichen Präparates überzeugt.

In tausenden von Fällen sind auf den verschied. Gutshöfen, Schlachthöfen usw. in einer einz. Nacht b. zu 150 Ratten zu Grunde gegangen. „Rattin“ räumt furchbar unter den Ratten auf und sind diese wie weggeblasen.

1 Dose nebst genauer Gebrauchsanweisung und Garantieschein für sicheren Erfolg Mk. 4,90, exkl. Porto und Nachnahmegebühr.

Westfälische Desinfizier- und Ungeziefervernichtungs-Anstalt

H. Meyer, Dortmund
Düppelstraße 26, Fernruf 3120

Gaswerk.

Der beste und billigste Brennstoff für den Hausbrand und Zentralheizungen ist der

Gas-Rolls

der Zentner zu 1.50 Mk.

ab Gaswerk in bester Qualität. Abgabe in jeder Menge. Lieferchein von der Stadtpflege.

25. Nov. 4.50 Uhr für Kinder v. 9 Jahren an

Märchen

5 Pfg. Koch- u. Back-Büchlein? Handarbeit Und:

pünktlich! A. B. V. W. Dr. Weidner.

Sprechstunden diese Woche geändert: Mittwoch nur von 3—4 Uhr, Samstag nur von 3¹/₂—4¹/₂ Uhr. An den anderen Tagen wie sonst (11-12, 13-4). Fernruf 149.
Dr. Weidner, Zahnarzt



Näh-Maschinen

großes Lager. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Karl Tubach jr. Enztalstraße.



Heute abend 8 Uhr Theater-Probe im Café Winkler.

Englische Krankheit - Knochenschwäche

bei Kindern — gebt nur den echten „Wörishofener“

Kinderkalksaft

per Flasche Mk. 3.50

Niedertage: A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

Union-Brifetts

sind eingetroffen und nimmt noch Bestellungen entgegen
Wilhelm Rath.

Nur wiederholte Inserate haben Erfolg!

Dem Boden macht das Waller nichts



er ist mit Loba-Beize, der wasserrechten, behandelt, und sogar ein pudriger Rechenstreifen hinunter auf ihm eine Pflanze zu setzten. Sie bei Boden- und Scherwetter wachen, daß Sie nicht gleich unter jedem Wassertröpfchen mit dem Putzappen absterben müssen. Loba-Beize dringt sofort in den Holz ein, säubert es, fördert den Saft und ist dadurch unzerstörbar. Daher auch bei weichen, Deibelst als gewöhnlich im Gebrauch. Es handelt sich um eine neue, die das ganze System und das A. her verändert. Das ist es!

Loba Beize
die wasserrechte

Stimmzettel

zur Gemeinderatswahl

fertigt schnellstens die Tagblatt-Druckerei.

